

Abendgang.

Vom Dichter der Parallelen.

Die Abendglocken läuten,
Du wandelst durch die Flur
Und denkst der süßen Tage,
Als ich der Liebesklage
Geeint der Liebe heiligen Schwur.

Und bei den Träumereien
Von längst genossenem Glück,
Blüht dir es im Gemüthe.
Wie Thau sich senkt zur Blüthe
Tritt dir die Thräne in den Blick.

Zu trocknen diese Thräne,
Die auf der Wange gleißt,
Schwebt auf beschwingten Füßen,
Zu grüßen dich, zu küssen,
Mein süßer, liebeselger Geist.

Johann von Werth.

Von Wolfgang Müller.

Johann von Werth das war ein Held
Von echtem Schrot und Korne,
Voran in Wald und Haide und Feld
Gab er dem Roß die Sporne.

Im deutschen und im Frankenland
Da kannte man den Krieger,
Und wo er ritt und wo er stand
Da rühmte man ihn als Sieger.

Einst kam er heim nach langer Bahn
Zum heimatlichen Rheine,
Da grüßte die Burg von Schlanderhan
Im rothen Abendscheine.

Oh er noch schlug die Schlachten all,
Ist er dort Knecht gewesen,
Er führte dort als Bub im Stall
Den Striegel und den Besen.

Die Kuhmagd freite er dort, die Gret,
In jungen dummen Jahren,
Und als sie ihm den Rücken gedreht,
Ist er ins Weite gefahren.

Die Werber warben das junge Blut,
Sie warben ihn an dem Reiche,
Mit Koller und Wamms und Federhut
That er bald kühne Streiche.

Als schlichter Reiter fing er an
Zu winnen und zu wagen,
Jetzt hat er als stolzer Feldhauptmann
Gar manche Schlacht geschlagen.

Wie ers bedenkt im stillen Sinn,
Da sieht er ein Weib im Acker,
Unter hoher Bürde schreitet sie hin,
Sie trägt das Kraut gar wacker.

Er schaut sie an, sie schaut ihn an:
Gott, welche Augenweide!
Er ruft: Gret! sie ruft: Johann!
Si, sie erkennen sich beide.

Die Magd ißt, die er gewünscht zur Braut.
Er scherzte in heiterer Lust nur.
Hätt'st du es gethan! so ruft er laut.
Sie seufzet: hätt' ichs gewußt nur!

Und weiter ritt mit seinem Troß
Der kühne wilde Reiter.
Er ritt zum Freiherrn in das Schloß,
Die Magd schritt zum Stalle weiter.

Und hätte sie einst erhört sein Wort,
Wohl wäre er ruhlos gestorben,
Indes er für ewige Zeiten fort
Sich ewigen Ruhm erworben.



Johann von Werth.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
Düsseldorf